

Walter Simonis, *Glaube und Dogma der Kirche: Lobpreis seiner Herrlichkeit* (Eph 1, 14). Leitfaden der katholischen Dogmatik nach dem Zweiten Vatikanum, St. Ottilien: EOS Verlag 1995, XII, 559 S. DM 58.00. ISBN 3-88096-570-6.

Der Leitfaden katholischer Dogmatik, den der Würzburger Dogmatiker vorlegt, geht vom doxologischen Wesen der Kirche, wie sie die Dogmatik zu bedenken hat, aus. »Lobpreis seiner Herrlichkeit«, die Zitation des Epheserbriefs, ist »nexus mysteriorum« der darzuliegenden Glaubensgeheimnisse. Dieser Gedanke wird nicht von außen an die Sache herangetragen, sondern bringt auf den Begriff, was von Gott in sie als Sinn bereits hineingelegt ist. Der Vf. nimmt seinen Ausgang beim universalen Heilswillen Gottes, der sich, i.S. von LG 16, doxologisch artikuliert (vgl. 12) und ekklesiologisch begreifbar macht: »Im doxologischen Wesen der Kirche, welche darin ihr »eigentliches Sein« vollzieht, setzt sich Gottes eigenes, dynamisches Anwesen in der Welt durch, kommt also letztlich er selbst zu Wort, verherrlicht er sich durch das menschlich-kirchliche Wort; und dies ist das Heil der Kirche, darin vollzieht sich ihr Im-Heil-Sein« (15). Die Doxologie als hermeneutisches Prinzip kirchlicher Glaubensaussagen faßt der Vf. nun in der scholastischen Terminologie von »res et sacramentum« zusammen, die, sakramententheologisch formuliert, die Geschichtlichkeit und den eschatologischen Vorbehalt jeglicher dogmatischen Aussage zu artikulieren hilft. Nach grundsätzlichen Überlegungen zu dogmatischen Aussagen (Inspiration, Lehramt, 40ff; 50ff) geht Vf. die einzelnen Traktate durch: Gotteslehre (64ff), Christologie (93ff), Ekklesiologie (115ff), Sakramentenlehre (191ff), Mariologie (377ff) und Eschatologie (410ff) werden auf der Folie des »res et sacramentum« dargestellt. Die marianischen Dogmen gelten als Konkretion der eschatologischen Perspektive des Christusereignisses (408ff).

Der vorgelegte Leitfaden ist ein Stück moderner Theologie, die sich um die Umsetzung theologischer Erkenntnisse, die die Theologie seit dem Zweiten Vatikanum kennt, bemüht. Der symboltheologische Raster der Sakramententheologie erlaubt gerade in der Christologie (100ff; 112ff) interessante Einsichten. Gleiches läßt sich für die Ekklesiologie sagen. Die Kirche in ihrer pneumatischen Existenz — ebenfalls anhand des Rasters »res et sacramentum« betrachtet — erlaubt eine Ausdifferenzierung der Kirche als *mysterium fidei* und als soziologische Größe. Manche Passagen dieser Dogmatik bedürfen weiterer Erörterung (z.B. Ämterfrage, 367ff). In der Eschatologie fehlt etwas die Auseinandersetzung mit dem evolutiven Denken (z.B. 437). In der Dogmatik scheint die Stunde der Handbücher und Synthesen gekommen zu sein. Der Vf. legt eine Synthese des katholischen Glaubens zu einer bestimmten Stunde der Kirche vor, die den Glauben in der Moderne zu artikulieren versucht. Ein solcher Versuch verdient volle Beachtung. Die Denkanstöße, die der Vf. in die theologische Diskussion einbringt, werden nicht zu unterschätzen sein.

Eine Bemerkung: Als Leitfaden konzipiert, ist die Dogmatik sicherlich auch als Lehrbuch zu verstehen. Daher ist es zu bedauern, daß weder Literaturverzeichnis noch Sach- und Namensverzeichnis aufgeführt werden.

Wolfgang W. Müller